

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 42 (1950)

Heft: 4

Artikel: Der Schweizerische Gewerkschaftsbund zum 1. Mai 1950

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

andern gehängt, das heisst der Bund hätte sie den betroffenen Kantonen und Gemeinden abzunehmen.

Das *wirkliche Verkehrsproblem* unseres Landes aber, dessen Lösung volkswirtschaftlich dringend notwendig ist und das so grosse Schwierigkeiten bietet, liegt auf einer ganz anderen Ebene. Es ist die *vernünftige Koordination aller Verkehrsmittel*, die herbeigeführt werden muss und die jedes Verkehrsmittel an seinen Platz stellt.

Diese Hauptaufgabe der schweizerischen Verkehrspolitik darf nicht im Streit der Kantone und in der Rivalität der Landesgegenden um die Verstaatlichungsfragen untergehen, so wichtig diese Fragen an sich auch sind. Das *Hauptproblem* muss an *erster Stelle* bleiben, und zwar im Interesse aller Verkehrsmittel, vorab im Interesse aller Bahnen, gleichgültig, ob sie Staatsbahnen im Besitze des Bundes oder der Kantone oder, wie in einigen Ausnahmefällen, wirkliche Privatbahnen seien.

(Schluss im Mai-Heft.)

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund zum 1. Mai 1950

Werktaeige in Stadt und Land!

Fünf Jahre nach Kriegsende harren die Völker noch immer vergebens der Früchte des Friedens.

Wohl wurden viele Ruinen weggeräumt, und wohl ist die Produktion in weiten, vom Kriege heimgesuchten Gebieten wieder in Gang gekommen; aber zugleich haben sich die Gegensätze unter den einstigen siegreichen Alliierten unheilvoll verschärft und legen sich lähmend auf alle Anstrengungen, die zum wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt unternommen werden.

Ein wachsender Teil der Produktion dient nicht der Hebung des Volkswohlstandes, sondern wird von neuen, immer gewaltigeren Kriegsrüstungen verschlungen. Gleichzeitig sind dem internationalen Warenaustausch durch die Zweiteilung der Welt in Ost und West neue grosse Hemmnisse entstanden, die dem Gedeihen der nationalen Wirtschaften abträglich sind. Noch immer besteht mit Deutschland, Oesterreich und Japan faktisch der Kriegszustand, was ständig gefährliche Reibungen zur Folge hat. Grund zu grössten Besorgnissen liefert sodann der gewaltige Strom von Flüchtlingen, der sich ohne Unterbruch von Ost nach West ergiesst und der den Ländern diesseits des eisernen Vorhangs die harte Aufgabe aufbürdet, für die Unglücklichen zu sorgen und ihnen neue Heimstätten und Arbeitsplätze zu schaffen.

Auch unser Land bleibt von diesen beunruhigenden Erscheinungen nicht unberührt. Mitten im Herzen Europas gelegen, bekommt

es alle Störungen zu verspüren. Auch wenn wir vorerst nicht an die Wahrscheinlichkeit neuer bewaffneter Auseinandersetzungen glauben, so müssen wir doch auch für diesen schlimmsten Fall zur Verteidigung unserer Unabhängigkeit und Freiheit gerüstet sein.

Die Stärke unseres Landes liegt aber nicht so sehr in den militärischen Waffen als im Wohlstand seiner Bevölkerung und in der Sicherung des inneren Friedens. Der unablässige Ausbau unserer sozialen Ordnung ist daher dringendes Gebot.

Hier zeigen sich neuerdings Erscheinungen, die in höchstem Masse beunruhigen. Kaum beginnt die Wirtschaftskonjunktur abzubrekkeln, und schon werden in grosser Zahl Arbeiter aus dem Produktionsprozess gestossen. Den längst fälligen Revisionen überholter Arbeiterschutz- und Sozialgesetze wird ein zunehmender Widerstand entgegengesetzt. Neuerdings wird sogar unter den unmöglichsten Vorwänden der erst vor drei Jahren geschaffenen Alters- und Hinterlassenenversicherung der Kampf angesagt. Eine nicht minder aufregende Tatsache ist das völlige Scheitern der Bundesfinanzreform. Was jetzt aus den parlamentarischen Verhandlungen hervorgegangen ist und dem Volke demnächst als sogenannte «Einigungs vorlage» unterbreitet werden wird, spricht jeder Steuergerechtigkeit Hohn. Die Vorlage verweist den Bund ganz einseitig auf indirekte Steuern und Abgaben und lässt die grossen Einkommen und Vermögen geflissentlich so gut wie ungeschoren. Dabei ist es ein offenes Geheimnis, dass die vorgesehenen Einnahmen nicht einmal das Gleichgewicht im Bundeshaushalt sichern und jede Schuldentilgung, die doch eine Hauptaufgabe der Neuordnung ist, unmöglich machen. Statt Volk und Kantone in dieser für unsere Demokratie lebenswichtigen Frage zu einigen, bewirkt die Vorlage eine tiefgehende Entzweiung, und dies in einem Zeitpunkt, wo Eintracht so nötig wäre, als sie es je in Stunden der Gefahr für unser Land war.

Werk tätige in Stadt und Land!

Der 1. Mai war nie nur ein Feiertag der Arbeit. Er war immer auch ein Tag der Besinnung und der Sammlung. Seid euch des Ernstes der Stunde eingedenk! Besucht überall in Massen die Versammlungen und Kundgebungen und sichert diesen einen eindrucks vollen Verlauf. Der 1. Mai muss dieses Jahr eine kräftige Mahnung an alle jene werden, die glauben, die Rechte des arbeitenden Volkes ungestraft missachten zu dürfen.

Wie immer lautet unsere Parole auch in diesem Jahr:

Freiheit, Fortschritt, Frieden!

Bern, im April 1950.

Das Bundeskomitee
des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.